

*„Ich freue mich, wenn ich am Ende meiner Passage ankomme und ich mich löse von dieser kleinlichen Existenz, von der wir glauben, dass das alles ist. Mein zu Hause ist auf der anderen Seite!“ – Ein Gespräch mit Daisy Oliveira über Gott und die Welt.*



*DZ: Daisy, seit kurzem bist du Unternehmerin. Was genau verbirgt sich denn hinter dem wunderbar klingenden Namen „Daisys Yoga Garden“?*

*DO: „Daisy“ ist mein Name, Yoga ist mein Leben und der Garten begleitet mich durchs Leben seitdem ich geboren bin.*

*DZ: Was genau darf man sich in dem Zusammenhang unter „Garten“ vorstellen?*

*DO: Ich bin Nachfahrin von zwei (brasilianischen, Anmerkung der Redaktion) Indianervölkern. Eine Oma von mir hat nur mit Kräutern gearbeitet und viele Leute geheilt. Die andere hat auch Kräuter und Blumen geliebt und ich bin so aufgewachsen, dass dies zu meiner Seele und zu meinem Geist gehört.*

*DZ: ...und diese Erfahrungen sind Teil deines Gartens?*

*DO: Heute gestalte ich bereits den dritten Garten in meinem Leben. Der Erste war zweieinhalb Hektar groß mit vielen Orchideen und vielen anderen Blumen. Mein zweiter Garten, das war ein wilder Garten, den ich vor kurzer Zeit verlassen hab müssen.*

*DZ: Wie kam es dann zur Entwicklung deiner Pflegeserie?*

*DO: Dieser zweite wilde Garten hat mir viel an Kräutern und Blumen geliefert. Ich hatte auch viele Rosen, und so habe ich mich gefragt, was mache ich mit so vielen Blumen, denn es waren wirklich sehr viele. Eines Tages kam mir dann die Idee eine Salbe zu kreieren. Das ist eine Rezeptur von meiner Oma. Sie war über 90 Jahre, und diese Salbe hat sie überall verkauft.*

*DZ: Du sprichst hier die Salbe gegen Gelenkschmerzen und Einschränkungen des Bewegungsapparates an?*

*DO: Ja, diese Salbe ist eine Familien-Rezeptur, und meine Oma hatte diese mit Schweinefett und mit ätherischen Ölen zubereitet. Als ich durch meine Lebensgeschichte hier in Europa gelandet bin, hatte ich zu Beginn sehr oft Schmerzen in meinen Gelenken, durch die ganze Kälte, die Arbeit und so weiter. Dann habe ich diese Rezeptur von meiner Tante geholt und ich habe diese auf eine feinere Art wiederhergestellt, mit Bienenwachs, Lanolin und Olivenöl.*

*DZ: Wie kam es zu dem Namen „Yoga-Balsam“?*

*DO: Durch meine ganze spirituelle Geschichte sowie meine Yoga Ausbildung hindurch und auch während der Yoga Kurse hatte ich immer diese Salbe bei mir. Bei jedem Kollegen, aber auch Schüler, der mit irgendetwas gekommen ist, haben wir diese Salbe geschmiert, und die Stunde ist gut gelaufen. Irgendwann fragten mich die Leute, ob ich diese Salbe verkaufe,*

und dann ist eben dieser Yoga-Balsam entstanden.

*DZ: Das erste Interesse am Markt war also geweckt. Wie ging es weiter?*

DO: In weiterer Folge haben einige Physiotherapeuten angefangen, meine Salbe zu kaufen, um ihre Patienten damit zu behandeln. Ich habe dann nachgefragt, wie ich diese Salbe verkaufen kann und die haben gesagt, ich muss eine Kosmetikherstellung-Ausbildung machen. Da habe ich beim Wifi in Salzburg ein Jahr die Ausbildung gemacht, mit den medizinischen und juristischen Fächern, insgesamt eigentlich, wie man eine Fabrik führt.

*DZ: Das klingt aufwendig...*

DO: ... war es auch, mit Chemie und Physik dabei. Das alles war für mich sehr anstrengend, v.a. da ich nicht deutschsprachig aufgewachsen bin. Aber trotzdem habe ich diese Ausbildung mit Bravour, sogar mit einem guten Erfolg, geschafft. Dann hat sich eigentlich diese Kosmetikwelt für mich geöffnet.

*DZ: Was fällt dir spontan ein, was du von dieser Ausbildung mitgenommen hast?*

DO: Ein Lehrer von uns, das war ein Professor, Doktor und auch ein Gutachter, der hat gesagt: „Das, was ich euch jetzt erzähle, wissen die Menschen da draußen nicht. Die zwei Produkte in der Kosmetikindustrie, die die ganzen Menschen wirklich krank machen, sind Zahncreme und Deodorant! Die Kinder fangen mit Zahncreme an, da sind wirklich bedenkliche Stoffe drinnen, beispielsweise Fluorid und diese Sachen gehen durch die Schleimhaut direkt in die Blutbahn. Diese Inhaltsstoffe verteilen sich im Organismus und bleiben dort ein Leben lang. In der Pubertät fängt dann das Problem mit den Deodorants an, Deos mit Problemstoffen wie Aluminium, und als bei Männern Brustkrebs angefangen hat, da haben die Wissenschaftler und Ärzte wirklich bewiesen, dass die Deodorants dafür mitverantwortlich sind.

*DZ: Inwieweit haben diese Informationen deinen weiteren Weg beeinflusst?*

DO: Auf Grund der Aussagen dieses Professors habe ich mich entschieden, etwas (*mit Kosmetik, Anmerkung der Redaktion*) zu machen. Denn ich habe diese Ausbildung eigentlich nur wegen dieser Salbe angefangen, jedoch nie

daran gedacht, etwas mit Kosmetik zu machen. Aber eigentlich dadurch, dass ich das Universum gefragt habe, was ich mit so vielen Rosen machen soll (*beginnt heftig zu lachen*), hat sich das Universum so ausgerichtet, dass ich in dieser Ausbildung lande und dass ich so tolle Sachen mache. Weil in meinem Space (*geistiger Raum; Anmerkung der Redaktion*), aus meiner Kultur, von meinem Geist und dadurch, dass ich eine Yoga-Ausbildung gemacht habe, vier Jahre Ausbildung, entsteht eine unglaubliche Ethik im Geist. Du kannst nicht anders handeln.

*DZ: Du sprichst deine Spiritualität an, die bei dir, wie ich weiß einen breiten Raum in deinem Leben, aber auch hier in eurem neu gestalteten Haus, einnimmt. Was bedeutet Spiritualität für dich?*

DO: Ich bin ein Mensch. Ich kann nicht sagen ich bin buddhistisch, hinduistisch, katholisch oder protestantisch. Das kann ich nicht sagen, denn alle Religionen vereinen sich in mir. Ich bin katholisch und protestantisch aufgewachsen. Irgendwann habe ich die Hare Krishnas entdeckt und mein Vater hat mich immer am Ohr dort weggezogen. Später habe ich mich etwas verloren in Drogengeschichten, Modeldasein und nur Schönheit und so weiter. Aber dieser Weg war für mich schon vorgesehen.

*DZ: Wann oder wodurch kam es dazu, dass dieser Weg eine andere Wendung genommen hat?*

DO: Irgendwann durch diesen Weg, ich bin nicht mehr so jung, ich bin so alt wie Gott (*schüttelt sich vor Lachen*), da habe ich mit Gott gestritten. Irgendwann in der Einsamkeit, in der Kälte von Obergurgl (*wohin es sie nach dem Auswandern nach Europa zwischenzeitlich verschlagen hat, Anmerkung der Redaktion*) mit minus 37 Grad, habe ich mich wirklich wieder mit Gott vereinen müssen (*lacht wieder herzlich*). Schließlich nach fünf Jahren in Österreich und der Kälte habe ich wirklich gefunden, was ich gesucht habe. Denn der Katholizismus und der Protestantismus haben mir nicht mehr gegeben, was mein Geist eigentlich gesucht hat. Das war zu wenig, die Information war zu wenig. Ich habe gedacht, da steckt viel mehr dahinter, aber die Priester haben mir alle nicht gegeben, was ich gesucht habe.



*DZ: Wie ging es also weiter?*

DO: Hier in Europa habe ich angefangen, mich für Ernährung zu interessieren, und durch die Ernährung bin ich zur Meditation gekommen, habe viele Ausbildungen gemacht in der Schweiz und überall. Irgendwann habe ich dann angefangen, Meditationskurse zu geben, abends bei mir. Aber irgendwann habe ich mir gedacht, mir fehlt etwas, mir fehlt etwas für den Körper, der Körper muss geöffnet werden und so weiter. Da entdeckte ich ein Yoga-Buch mit einer sogenannten „Fischhaltung“. Ich habe dieses Buch genommen und habe gewusst, das brauche ich! So habe ich das Buch gekauft und irgendwann habe ich das Shivananda-Zentrum entdeckt. Dann bin ich an drei Tagen ins Shivananda-Zentrum, später sieben Tage und war schließlich überbegeistert von diesem Yoga. Dann habe ich die ganzen Bücher gekauft für diese Ausbildung. Damals habe ich schon über 500 € für Bücher ausgegeben, nur für diese Ausbildung. Ich war entschlossen, diese Shivananda-Ausbildung zu machen. Aber dann habe ich dieses Yoga dort gemacht und habe mir gedacht, eigentlich sind die Europäer total verklemmt (*lacht*) mit lauter Schals, Kapuzen und Jacken, mit Stiefel und so weiter.

*DZ: Ist das denn ein Problem?*

DO: Yoga kommt von Indien. Die Leute hier werden kaputt mit diesem Yoga. Daher habe ich recherchiert und recherchiert und schließlich eine ganz gute Ausbildung beim Berufsverband der Yogalehrer Österreichs gefunden. Das

ist ein Verein, der hat ein Yoga für die Europäer entwickelt.

*DZ: Was ist das Besondere an Yoga?*

DO: Mit Yoga entsteht eine Vereinigung von Körper, Atem und Geist. Durch diese Vereinigung entsteht wirklich ein Weg der Spiritualität. Das geht nicht anders, denn du kommst dorthin in diesen Raum, der in Verborgenheit dort existiert, ein Leben lang. Und irgendwann durch Meditation und Pranayama, das ist die Wissenschaft des Atems, lernst du, durch Asanas (*Körperübungen, Anmerkung der Red.*) und Atemtechnik immer mehr Licht in deinen Körper zu bringen, und irgendwann fängt dieser Raum, der in Verborgenheit existiert, an, auch in deinem Bewusstsein zu entstehen, und daraus entfaltet sich u.a. Kreativität. Denn diese Kreativität ist wie in eine Wolkenschicht in diesem Raum eingehüllt. Du kommst nicht an sie heran. Erst durch das Atmen und das Licht gehen diese Wolken weg, und es eröffnet sich für dich ein Raum, von dem du nicht einmal gewusst hast, dass dieser existiert.

*DZ: Und, wie ging es weiter?*

DO: Ohne Yoga habe ich damals nicht gewusst, was ich mag. Ja, ich mag gerne am Strand spazieren (*lacht herzlich*), aber damit kann ich kein Geld verdienen und durch das Yoga ist dieser Raum wirklich zur Geltung gekommen und hat sich mir eröffnet.

*DZ: Dann kam die Ausbildung. Wie sah die aus?*

DO: Die Ausbildung, die ich gemacht habe hat vier Jahre lang gedauert. Dieser Verein, der Berufsverband der Yoga-Lehrer Österreichs, ist sehr seriös mit Lehrern aus allen Ländern und insbesondere mit Michael Kiesner und seiner Frau Nura Kiesner, die waren sehr seriös. Da ging es nicht um Pi-Pa-Po oder Hokusokus. Da ging es wirklich um die Sache, um die ganzen Begriffe und das Wissen, das eigentlich von Patanjali stammt.

*DZ: Wer ist das?*

DO: Das ist jemand, der vor 5.000 Jahren gelebt hat. Niemand weiß von diesem Wesen, aber er hat seine Schriften für die Menschheit hinterlassen. Da drinnen ist alles über unser ganzes Chakren-Systemen und Verbindungen zum erweiterten Chakren-System. Denn dieses System endet nicht in unserem Körper. Wir leben

weiter in anderen Dimensionen und von oben her vereinigen wir uns mit Gott. Aber natürlich muss man für die Vereinigung mit Gott durch dieses Studium. Man kann nicht so schnell zu Gott gehen, wie die Leute glauben. Das „Ich gehe am Sonntag in die Kirche, höre dort, was der Priester sagt, bete ein paar Ave-Maria und Vaterunser, und die Sache ist erledigt!“, funktioniert so nicht.

*DZ: Warum nicht?*

DO: Der Weg zu Gott ist ein harter Weg (*lacht herzlich*), und das habe ich wirklich in dieser Schule gelernt, auch durch meine Erfahrungen in dieser Indianerfamilie. Diese Beziehung zu diesen anderen Seiten des Lebens, zu diesen unsichtbaren Seiten des Lebens war für mich immer eine Selbstverständlichkeit.

*DZ: Wann hast du angefangen, dir deiner Spiritualität bewusst zu werden?*

DO: Meine Suche nach Gott habe ich seitdem, ich klein bin. Ich habe immer Gott gesucht, aber wie eine Verrückte. Und dann mit 35 Jahren finde ich den Weg, den ich immer gesucht habe, und dieser Weg war wirklich nicht leicht.

*DZ: Inwiefern?*

DO: Das ist so: In Yoga spricht man von Samskara, Vasanas und Kleshas. Samskara ist dieser *Baggage (Rucksack, im Sinne von Erschwernissen aus früheren Leben; Anmerkung der Red.)*, den du von früheren Inkarnationen mitbringst, denn man spricht in der Spiritualität davon, dass wir schon hier sind seit 2000 Leben. Und du bekommst die Eltern, die zu deinem Rucksack passen. Dann, durch die Eindrücke die du bekommst von deiner Oma, deinem Großvater, deiner Tante und von all den Menschen, die dich umgeben, deine Eltern natürlich, deine Geschwister, die Schule und so weiter, wandeln sich diese Informationen in Gewohnheiten, das sind die Vasanas. Durch diese Samskaras und Vasanas, Eindrücke und Gewohnheit bilden sich dann die Kleshas. Das ist der Boden, der untere Bereich. Dort wird alles gespeichert. Einerseits das, was heilsam ist, was du von deiner Familie lernst, ist heilsam. Die Worte sprechen für sich selbst. Und was unheilsam ist, irgendwann in deiner Inkarnation, transformiert es sich in Krankheit.



*DZ: Wie kann man dem entgegen bzw. entgegenwirken?*

DO: Unsere Aufgabe hier auf Erden wäre, diese schlechten Gewohnheiten in heilsame Gewohnheiten zu transformieren. Das ist sehr, sehr schwierig, selbstverständlich. Das sind Kämpfe. Aber es sollten keine Kämpfe sein. Ich sage immer zu meinen Teilnehmern, man sollte das Ziel vor Augen behalten und mit ganz kleinen Schritten anfangen, aber dann auch wirklich etwas zu tun, damit du diese Sache schaffst. Das sollte kein Verzicht sein, sondern so, dass eine neue Gewohnheit entsteht durch Überzeugung und natürlich loslassen.

*DZ: Kannst du den Lesern ein konkretes Beispiel geben?*

DO: Zum Beispiel mein Weg zum Vegetarier ist immer entstanden und dann bin ich wieder zurück zum Fleisch und dann wieder Vegetarier... Ich stamme von Tierfressern ab. Die jagen und die fressen. Das ist in mir, hat sich lange entwickelt. Gott sei Dank habe ich das geschafft, kein Fleisch mehr zu essen. Aber dieser Prozess dauert jetzt schon fast zwanzig Jahre. Ein Monat Vegetarier, wieder Fleisch essen. Vegetarier für zwei Jahre, wieder Fleisch essen. Drei Jahre Vegetarier, wieder Fleisch essen. Das war nervig. Das hat wirklich lange gedauert. Aber man sollte das Ziel wirklich vor den Augen behalten und nicht sagen: „Ah, ich bin so!“

*Fortsetzung auf Seite 40*



*DZ: Wichtig ist also die Veränderung, auch wenn sie lange dauert?*

*DO: Der schlimmste deutsche Spruch für mich ist, wenn jemand zu mir sagt: „Bleib wie du bist!“ Ah, wahnsinnig! (lacht herzlich) Die meisten wissen nicht, was sie sagen. Für mich bedeutet zu bleiben, wie ich bin, keine Entwicklung zu haben, keinen Fortschritt zu machen.*

*DZ: Wir haben gerade unten den wunderschönen Yogaraum gesehen, den ihr gemeinsam mit einem Shop gerade erst fertiggestellt habt. Diese Erfahrungen und das Wissen, das du im Yoga angesammelt hast, das gibst du in Yoga-kursen weiter?*

*DO: Ich habe die Ausbildung in Yoga gemacht. Im Unterschied zu mir machen sich meine Kollegen, die in diesen Ausbildungen waren, leider oft nicht die Mühe, auch die Philosophie des Yoga weiterzugeben. Für mich aber ist Yoga nicht nur die Asanas, die Körperpraxis. Für mich fängt Yoga wirklich zuerst mit der Philosophie an, denn wenn ich nicht verstehe, was dahintersteckt, verliere ich gleich mein Interesse.*

*DZ: Nun werden die verschiedenen asiatischen Weisheitslehren oftmals in Frage gestellt, da sie nicht unserer Kultur entsprechen.*

*DO: Yoga ist in dieser Inkarnation nicht stimmig für jeden. Jeder kommt auf diese Welt mit einer Bestimmung und nicht für jeden ist in seiner jetzigen Inkarnation Yoga vorgesehen. Denn wenn sich jemand auf diesen spirituellen Weg machen möchte, was eigentlich aber sind nicht für Verzicht in diese Welt geboren. Und*

*ich versuche diese Sache zu vermitteln, warum wir hier sind. Denn wir sind spirituelle Wesen, wir sind Lichtwesen, mit göttlicher Intelligenz, und wir sind hier auf dieser Erde nur für einen kurzen Urlaub.*

*DZ: Das heißt, im Grunde genommen sollten wir uns auf unsere spirituelle Entwicklung fokussieren?*

*DO: Das wäre wirklich schön, wenn jeder seine Berufung ausleben könnte. Aber die Erde ist ein materieller Planet, und wir müssen hier auch Geld verdienen, man braucht Geld, um hier zu leben. Deshalb sollten Beruf und Spiritualität parallel laufen aber das Verständnis, wer wir sind, sollte im Vordergrund sein.*

*DZ: Letzteres würden viele Menschen sofort unterschreiben, aber auch deshalb, weil sie sich in erster Linie mit der materiellen Welt und ihren Statussymbolen identifizieren. Was würdest du solch einem Menschen sagen?*

*DO: Mit unseren grobstofflichen Augen sehen wir nur 2% von all dem was es gibt, und 98% werden zur unsichtbaren Seite des Lebens, die aber auch hier ist. Wenn wir z.B. mit dieser anderen Seite immer in Kontakt sind, immer in Verbindung stehen, dann erreichen wir das Paradies hier auf der Erde, und wir müssen nicht diesen grobstofflichen Körper verlassen um das Paradies zu erreichen. Das Paradies ist schon hier. Das ist das große Thema bei vielen Religionen, die uns das Paradies versprechen. (lacht herzlich) Aber das Paradies ist schon da! (lacht heftig weiter) Ich habe diese Leute bei mir zu Hause immer sehr gerne empfangen und dann hab eigentlich ich denen gepredigt. (lacht schallend) Die haben mir zugehört. Weil die haben das gesehen, dass das wirklich in mir ist und das Angst nicht vorhanden ist, wie beispielsweise jetzt in dieser Situation mit Corona. Ich sag es dir, wenn ich mich entschieden habe, mit Corona zu meinem Vater zu gehen, dann soll das so sein und ich habe keine Angst, zu meinem Vater zu gehen. Niemand macht einen Urlaub und hat Angst, nach Hause zu gehen! (lacht lang und aus voller Kehle) Du verstehst? Ich freue mich, wenn ich am Ende meiner Passage ankomme und ich mich löse von dieser kleinlichen Existenz, von der wir glauben, dass das alles ist. Mein Zuhause ist auf der anderen Seite.*

*DZ: Das heißt, Corona macht dir persönlich keine Angst?*

DO: Ich habe Bilder von allen Göttern in meinem Meditationsraum, von Jesus, von der Maria Mutter Gottes, von Buddha, von Ganesha (*eine der beliebtesten Formen des Göttlichen im Hinduismus, Anmerkung der Redaktion*). Das ist mein Lord (*entspricht im Englischen dem deutschen „Herr“ als Synonym für Gott, Anmerkung der Redaktion*), den ich verehere. Ich denke mir, wenn in Zeiten von Corona irgendjemand von dieser Seite Zeit hat mich abzuholen, (*lacht heftig und hat Probleme weiterzureden*) dann ist das natürlich der schönste Moment überhaupt. Die Menschen sind blind und voller Angst, denn sie sind wirklich gottlos! Viele Menschen wissen nicht einmal, was Gott ist, die wissen nicht einmal, wo Gott ist. Ich war einkaufen und hatte eine normale Maske, da hat mich jemand angefahren und zu mir gemeint: „Sie brauchen die richtige Maske!“ Ich habe gesagt: „Ich bin ganz schnell und bin gleich weg. Er aber meinte: „Ja, aber sie brauchen die Maske!“ Dann habe ich geantwortet: „Ich glaube an Gott.“ und er darauf: „Ich auch“. Ich habe gesagt: „Nein! Wenn Sie an Gott glauben würden, würden Sie mich nicht einmal nach einer Maske fragen.“ (*lacht*) Ich habe keine Angst, denn Gott ist in mir.

*DZ: ... und das vermittelst du auch in deinen Yoga-Kursen...*

DO: Ja, denn wenn man das wirklich präsent in sich hat und man wirklich diese Überzeugung hat, dann hat man Angst vor gar nichts!

*DZ: Auf der einen Seite arbeitest du also an deiner spirituellen Entwicklung und gibst das in Yogakursen weiter. Die zweite Schiene ist die Kosmetik. Wenn man sich das anschaut, was du da alles anbietest, dann hat man eigentlich das Gefühl, da muss ein großes Unternehmen dahinterstehen, mit vielen Angestellten. Erzählst du uns ein bisschen etwas über die Herstellung, und wie dein Betrieb so aussieht?*

DO: Das sind wirklich über 40 Produkte, die ich selber mache und ich kann mit niemandem zusammenarbeiten. Denn das ist so: Wenn ich in mein Labor gehe, dann zünde ich zuerst eine Kerze an und singe ein Mantra. Das kann auch ein Ave-Maria oder das Mantra von Ganesha sein. Das hängt davon ab, was mich im Moment inspiriert.

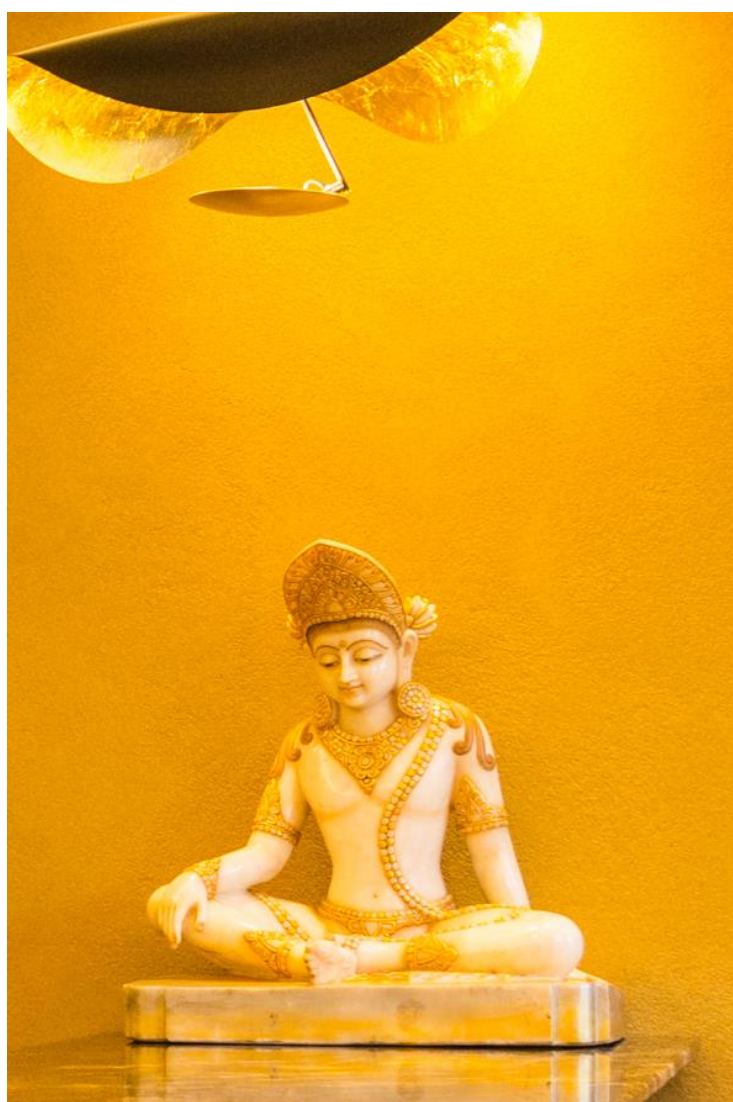


Dann verbeuge ich mich und bitte um Unterstützung all der Kraft des Universums, dass sie bei mir ist in diesem Moment der Kreativität. Wie kann ich da mit jemandem arbeiten? Verstehst du? Das geht gar nicht! Die Leute sind an ihrem Handy, die ganze Zeit. Die denken nur: „Wenn das Handy klingelt...“, „Ich muss telefonieren...“, und sie sind nicht bei der Sache. Sie sind nicht einmal bei sich! Die Leute sind nicht einmal bei sich! Wie kann ich mit so jemandem arbeiten? Das geht gar nicht!

*DZ: Neben einem neuen, wunderschön eingerichteten Shop, vertreibst du die Produkte über den Onlinehandel...*

DO: Ja, in der Frage des Vertriebs hat mir meine Tochter übrigens wirklich eine große Last von den Schultern genommen. Das war für mich wirklich wie ein Lastwagen auf meinen Schultern, die Frage, wie soll ich diese Sache weitermachen mit dem Shop, einem Onlineshop... Wie kann das funktionieren? Denn ich möchte der Menschheit dienen. Kosmetik ist nicht zu unterschätzen, sie kann gesund sein oder krank machen. Was ich vermeiden möchte ist, den üblichen Weg vieler Unternehmer zu gehen. Das ist wachsen um jeden Preis auf Kosten der Qualität oder gar der Gesundheit.

Ich stelle Kosmetik nicht her, weil ich muss, sondern weil ich Lust dazu habe! Und wenn ein Produkt mal nicht im Sortiment ist, muss der Kunde auch mal ein paar Tage warten können. Denn wenn ich Lust habe produziere ich mit viel Liebe und viel Hingabe. Das ist eine ungewohnte Sicht, ich weiß. Die Produkte sind dann



aber voller Energie, denn die Liebe überträgt sich. Und ich muss unseren Kunden auch niemals etwas aufdrängen.

*DZ: Worin siehst du den wesentlichen Bestandteil deiner Produkte?*

DO: Ich liebe es, mit meinen pflanzlichen Ölen zu arbeiten, mit Bienenwachs, mit Lanolin, dieser ganzen Sache mit den ätherischen Ölen und Kräuterdestillaten. Ich destilliere meinen ganzen Garten, meine Kräuter und meine Blumen. Vieles wird zu Hydrolaten destilliert.

Magie hat mich mein ganzes Leben begleitet, und als ich ein kleines Kind war, habe ich immer „Bezaubernde Jeannie“ geschaut. Dadurch, dass ich immer an das alles geglaubt habe, arbeite ich wirklich mit dieser ganzen Kraft. Alle meine Destillate von Kräutern und Blumen sind „bezaubernde Jeannies“ (lacht lange und herzlich). Das sind wirklich die Seele und der Geist der Pflanzen.

*DZ: Wie ich gehört habe unterliegt deren Verarbeitung bei dir teils sehr eigenwilligen Prozessen ...*

DO: Die Destillate bewahre ich in Liter-Flaschen auf, die ich, egal ob Rosen, Salbei, Pfefferminze, Lavendel, etc. wirklich mit viel Liebe wunderschön etikettiere. Anschließend werden sie noch gestreichelt und geküsst (lacht). Mein Mann war ganz perplex. Ich bin fertig mit der Destillation, und jede Flasche die ich etikettiere, küsse ich und sage: „Ich liebe dich!“ Das erste Mal hat er es noch nicht mitgekriegt, beim zweiten und dritten Mal hat er dann angefangen zu schauen. Das ist für mich eben meine Magie.

*DZ: Aber das ist nicht das einzig Besondere an deinen Produkten?*

DO: In meine Kosmetik kommen wirklich nur selbstgemachte Destillate. Ich arbeite wirklich nur mit pflanzlichen Ölen, mit Wachs, mit Sheabutter, Kakaobutter, Lanolin, Bienenwachs und ätherische Ölen, 100 % naturrein. Auch wenn es so aussieht, als wenn ein ganzer Konzern dahintersteckt, ich mache alles selbst und alleine!



*DZ: In der Produktion bist du zwar völlig allein, aber für das Drumherum hast du dann doch Helfer, oder?*

DO: Mein Mann und ich sind ein super Team. Zusammen mit meiner Tochter kümmert er sich um die Werbung. Beide haben zwar nicht viel Zeit, sind aber aus der Branche. So fällt es mir natürlich leichter auf den europäischen Markt zu kommen. Wir haben Kunden in Frankreich, Schweiz, Italien, Deutschland und Holland.

*DZ: Wir haben unten gerade dein neues Domizil mit einem Yogaraum und einem Verkaufsraum für deine Cremes und so weiter angesehen. Bedeutet das jetzt, dass für dich alles abgeschlossen ist, und es geht jetzt zu dem Punkt hin, wo du Gott wieder begegnest? Wird das jetzt so weitergehen oder hast du noch weitere Ziele?*

DO: Gott begegne ich jeden Tag! (*lacht wieder laut auf*) Er lebt in mir und durch mich, aber es ist so, dass ich gerne noch 15 Jahre arbeite, das mache, was ich jetzt mache. Das hätte ich wirklich von ganzem Herzen vor. Ich würde mich gerne in meinen letzten Jahren nur noch diesen Dingen zuwenden, stundenlang meditieren, wirklich ausschließlich nur Wasser trinken, die

Natur spüren und vielleicht mehr in beiden Welten leben, beispielsweise in Brasilien bzw. Indien und Europa.

Ein Yogi sollte 22 Jahre der Menschheit dienen. Ich unterrichte Yoga nun schon seit zehn Jahren und noch 15 Jahre dazu, dann wäre, von der unsichtbaren Seite des Lebens aus, meine Pflicht meinen Brüdern und Schwestern im Geiste gegenüber in Ordnung. Dann kann ich mich wirklich nur mehr vorbereiten für die Passage und mich darauf vollkommen freuen (*lacht schallend*), und das ist, was ich eigentlich vorhabe. Danke.

*DZ: Ja, dann sage auch ich herzlichen Dank für das interessante Gespräch und danke für deine wertvollen, und in einem positiven, buddhistischen Sinn, Belehrungen!*

Das Interview führte Mag. Dieter Zapletal

Fotos Bernhard Warter

